

kuschel & tuschel.



VERLIEBT

Schauspieler **Peter Weck**, 90, («Sissi», «Ich heirate eine Familie») hat acht Jahre nach dem Tod seiner Frau wieder Schmetterlinge im Bauch: **Joanna**, 47, ist Kinderpsychologin.



VERLOBT

«Ich hab Ja gesagt», schreibt die jüngste der drei **Gasparin**-Geschwister **Aita**, 26. Die Biathletin verkündet, dass sie den Familiennamen ihres Verlobten **Sergey Semenov** annehme.



VERHEIRATET

Seit **Denise Feierabend**, 31, 2018 dem Skizirkus den Rücken kehrte, wurde es still um die Olympia-Gewinnerin. Jetzt hat sie in Engelberg ihre grosse Liebe **Andy Senn** geheiratet.



YANN SOMMER

Schiff ahoi!

Macht Yann Sommer, 31, Ferien in der Schweiz, ziehts ihn gerne aufs Wasser. Darum ist der Schweizer **Star-Goalie** von Borussia Mönchengladbach auch bereit, Arbeit und Vergnügen – trotz Ferien – zu verbinden. Zum 100-Jahr-Jubiläum von Boesch Motorboote bringt IWC Schaffhausen 100 exklusive Uhren «Boesch» raus. «Tolles Wetter, tolles Boot, tolle Uhr. Was will man mehr?», so der IWC-Botschafter. **KEM**

KATE & LILA MOSS Badenixen im Doppelpack

Fast unerkant verbringen Supermodel Kate Moss, 46, und ihre einzige Tochter Lila, 17, Badeferien auf Espalmador südlich von Ibiza. **Mutter und Tochter** haben ein enges Verhältnis. Lila eifert ihrer Mom auch beruflich nach und ist Aushängeschild der neuen Marc-Jacobs-Beauty-Kampagne. Doch auf der Insel ist nun Sonnenbaden, Jetskifahren und Relaxen angesagt. Kate, die früher für ihre exzessiven Partynächte bekannt war, hat ihren Lebenswandel radikal geändert. «Morgens starte ich mit Yoga in den Tag, und abends endet er mit Netflix», verriet sie kürzlich. Ob ihr Lila dabei auch Gesellschaft leistet oder doch lieber Party in den Klubs von Ibiza macht? **KEM**



rose.



HEIDI WEGMÜLLER

Freunde nennen sie «die Greta aus dem Emmental». Denn Heidi Wegmüller hat ein besonderes System, wie sie ihren Müll wegschmeisst – genau genommen ihren Plastikabfall. Erst säubert sie diesen im Abwaschwasser, dann trocknet sie die Salatbeutel und Fleischverpackungen an einer Wäscheleine. «So beginnt der Abfall im Plastik-Sammelsack nicht zu stinken», sagt die 67-Jährige aus Oberburg BE. Sie sei halt eine Perfektionistin. «Manchmal werde ich belächelt. Doch ich bin zufrieden so, wie ich es mache.» Bravo! Unsere Rose, hoffen wir, gefällt Ihnen auch dann noch, wenn sie verwelkt ist.

kaktus.



GABRIEL VOIROL

Da ist es seit Tagen Badewetter. Doch das jurassische Städtchen Pruntrut verhängt für sein Schwimmbad ein Verbot: Ausländische Gäste sind nicht mehr willkommen! Stadtpräsident Gabriel Voirol begründet die Massnahme mit Sicherheitsbedenken. Auslöser seien eine Muslimin im Burkini und pöbelnde Ausländer gewesen. Die vielen französischen Grenzgänger sind entsetzt, vor dem Eingang kommt es zu Scharmühteln. Voirol: «Es geht nicht, dass das Bad in Corona-Zeiten überfüllt ist.» Ihr Kopf scheint nicht hitzeresistent zu sein, Monsieur. Unser Kaktus hat da keine Probleme.



Spektakuläre Kulisse: Baba Shrimps mit Moritz Vontobel, Adrian Kübler und Luca Burkhalter (v. l.) geben in der Viamala-Schlucht für 30 Fans ein spezielles Konzert.

BABA SHRIMPS

Die Natur als Bühne

Früher berüchtigt und gefährlich, ist die Viamala-Schlucht heute eine beliebte Attraktion bei Touristen aus aller Welt. Die Zürcher Pop-Band **Baba Shrimps** hat sich das wilde Tobel nun auch zur spektakulären Bühne erkoren. Nach Corona-Zwangspause, abgesagten Festivals und geschlossenen Klubs will sich die Band nicht die Freude an der Musik und an Auftritten vor Publikum nehmen lassen. Die Idee: «Wenn die

Schweizer ihre Ferien in der Schweiz verbringen, machen wir Musik an acht speziellen Orten» – auf einem See, einer Weide, an einem Wasserfall oder auf einem Berggipfel. «Die Mystik der Viamala ist echt speziell», zeigt sich Frontmann **Adrian Kübler** beeindruckt. Selbst ein heftiger Regenschauer tut dem Konzert vor 30 Zuhörern keinen Abbruch. «Es ist megaschön, wieder mal live vor Publikum zu spielen.» **RH**

Fotos Keystone (2), HO, Fabienne Bühler, Jürg Kaufmann, Dukas, Blick, Nik Hunger



LIEBER DANIEL KOCH

Machen Sie weiter so! Auch wenns Kritik hagelt: «Es reicht jetzt, Herr Koch», bellen die einen. Andere finden, Sie litten seit der Pensionierung an «Sucht nach Aufmerksamkeit». Interessant: Viele, die zur Diskretion raten, lechzen selbst dauernd nach dem Gut, das so schwer erhältlich ist: Aufmerksamkeit. Prominenz.

Als Delegierter des Bundesamtes für Gesundheit sind Sie in stressigen Wochen von der grauen Funktionsmäus zur nationalen Figur mutiert, zur A-Prominenz aufgestiegen.

Dass Sie diesen Status jetzt auskosten und behalten wollen, kann Ihnen niemand vergraulen. Sie wissen, wie schnell vergessen wird, wer seinen Promistatus nicht ständig giesst wie eine Pflanze.

Deshalb machen Sie es wie die jungen Influencer mit ihrer Dauerpräsenz in den sozialen Medien. Mischen sich ein, geben Interviews, machen Gugus auf Instagram, springen im Anzug in die Aare, lassen sich mit Langlaufski von Hunden über eine Wiese ziehen, setzen sich eine Perücke auf die Glatze und schreiben

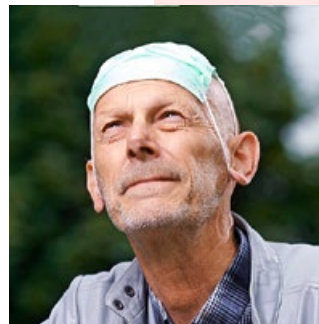
obendrein – o Schreck! – sogar noch ein Buch («Stärke in der Krise»). In Ländern wie Frankreich oder England wird ein pensionierter hoher Staatsdiener schräg angeguckt, wenn er nicht ein Buch schreibt.

Natürlich hat niemand erwartet, dass ausgerechnet unser Mister Corona, der uns am Bildschirm mit seinem ruhigen, trockenen und väterlichen Gemurmel und den grauen Anzügen (eine Nummer zu gross) durch die schlimmste Zeit der Corona-Pandemie geführt hat, eigentlich ein Spassvögeli ist.

Was für eine Wandlung: vom Bundes-«Tröchni» zum Comedian.

Vielleicht prägen Sie zurzeit gerade ein neues Bild vom pensionierten Chefbeamten, der sich nicht mehr damit begnügt, zu dienen und zu verschwinden, wie früher die Devise hiess. Sondern der sich einmischt, seinen Spass hat, Bücher schreibt und vielleicht sogar lukrative Mandate an Land holt. So wie es auch alt Bundesräte tun.

Mit freundlichen Grüssen
Peter Rothenbühler



fakt.

Daniel Koch, 65, Ex-Delegierter des Bundesamtes für Gesundheit und «Mister Corona» am Bildschirm in der Covid-19-Krise, bleibt seit seiner Pensionierung im Gespräch. Er gibt Interviews, treibt harmloses Allotria auf Instagram – und wird heftig kritisiert. Er stelle sich zu häufig in den Mittelpunkt und müsse sich jetzt endlich zurückziehen. Er selbst reagiert gelassen: «Wer mich nicht sehen und nichts von mir hören will, muss auch nichts von mir lesen.»

ERFOLGREICHES CASTING

Drei Zmittag für einen Krimi

Ihren Augen nicht trauen wollten die Produktionsverantwortlichen von «Der Wolf ist tot», einer Low-Budget-Verfilmung eines Krimis in Aarberg BE:

Auf der Casting-Liste entdecken sie einen Gilles Tschudi, 63. «Der Bösewicht aus der Kult-Soap «Lüthi und Blanc?»», grübelt Regisseur Renato Anneler, 39. Ein Anruf schafft Gewissheit.

Es ist tatsächlich der Schauspieler, der das Projekt junger Filmschaffender unterstützen will. «Ich gebe gerne von meinem Erfahrungsschatz weiter, bekomme selbst ja auch etwas zurück.»

Tschudis einzige Gage: drei feine Mittagmenüs. Ins Kino kommt der Krimi am 27. August. RH



Fotos Seditik Nemeth, Geri Born



Mehr fürs Leben.

Mehr FÜRS LEBEN

MEHR INFO: ALDI-SUISSE.CH



Mehr Aufmerksamkeit